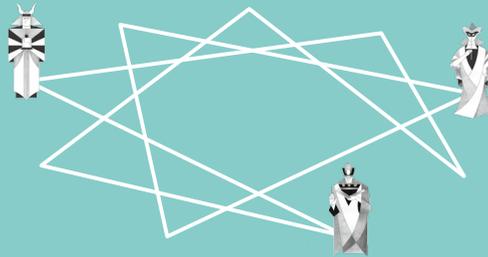


Johannes Heinrichs
Korai Peter Stemmann



Das Enneagramm

in Coaching, Beratung und Training

Mit
tiefenpsycho-
logischem
Enneagramm-
test

WEITERBILDUNG · QUALIFIKATION

BELTZ

Leseprobe aus: Heinrichs/Stemmann, Das Enneagramm in Coaching, Beratung und Training, ISBN 978-3-407-29410-4

© 2015 Beltz Verlag, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-29410-4>

Einleitung

*»Was du ererbt von deinen Vätern hast,
erwirb es, um es zu besitzen.«*

(Johann Wolfgang von Goethe: Faust)

Der Weg des Menschen durch das Enneagramm

Im Jahr 2001 veröffentlichte Korai das Enneagrammbuch mit 81 Arbeitskarten des Künstlers Manfred Wenzel im Urania-Verlag. Dieses Buch-Karten-Set war aus der Seminararbeit mit Gruppen und Einzelkunden entstanden, und für Training und Coaching war es auch gedacht, um es dafür als Arbeitsbuch einzusetzen. Als Korai dieses Enneagrammbuch schrieb, gab es schon einige Bücher zum Thema Enneagramm auf dem Markt, und es musste einen guten Grund geben, ein weiteres Buch dazu zu schreiben. Der Grund lag in der Verbindung der Neunheit des Enneagrammsystems zu anderen Neunheiten, die für die Arbeit in Seminaren und Coachings noch nicht beschrieben waren. Mittlerweile sind wieder einige Jahre vergangen und weitere spannende Entwicklungen inhaltlicher und methodischer Art im Training und im Coaching geschehen, die wieder (unsichtbar) mit dem Enneagramm korrelieren.

- Da gibt es grandiose Weiterentwicklungen wie den phänomenologischen Ansatz in der Praxis der Systemaufstellung.
- Da gibt es völlig neue Anwendungsfelder im Training und im Coaching durch die neue Systemische Radionik (SysRad®), diese besonders kultiviert und vorangetrieben in Kooperation mit Peter W. Köhne vom IFAR®-Institut.
- Da gelang dem DGH (Dachverband Geistiges Heilen) die höchstrichterliche Anerkennung der Geistheilung durch das Bundesverfassungsgericht im März 2004 in Deutschland.
- Da wurden die Lebens- und Sterbezyklen in einer Unternehmensentwicklung durch die Arbeiten von Professor Ichak Adizes (USA) entdeckt und lehrbar gemacht.
- Da wurden mit der Gründung des »Ersten Deutschen Tarotverbands« in München eine Ethik, eine Prüfungsordnung und eine Managementausrichtung für den Umgang mit dem Weisheitssystem Tarot verwirklicht.

Alle diese bemerkenswerten Entwicklungen folgen den inhärenten Abläufen eines Enneagrammmusters, erkennbar für den, der versteht. Wer weiß, wie dieser spannende Erkenntnisweg des Enneagramms weitergeht und welche tiefen Einsichten uns noch bevorstehen zum Besten des Ganzen?

Es ist wie ein nächtlicher Blick auf die schwarze Wiese des Himmels, die uns Tausende von leuchtenden Blumen offenbart, und doch werden immer wieder neue Lichter am Firmament entdeckt. Neue kommen dazu, obwohl sie immer da waren, nur: Wir entdecken mit der Zeit immer mehr von der großen Wirklichkeit.

Wir Menschen haben viele Aspekte und Gesichter. Die Weisheitslehre des Enneagramms fasst diese zunächst in neun Haupttypen zusammen. Das Buch von Korai »Enneagramm. Die neun Gesichter der Persönlichkeit« (1999) mitsamt seiner Zwillingschwester, den Enneagrammkarten, schließt an eine große Tradition an, die als eine Geheimtradition gekennzeichnet wird. Obwohl jenes Buch sich um geschichtliche Zusammenhänge wenig kümmert, noch weniger als das hier vorliegende, sei doch aus dem Vorwort von Dr. Peter Zürn Folgendes zitiert, sei es zur ersten Information für die Neulinge in Sachen Enneagramm, sei es zur Erinnerung für die schon »Eingeweihten«:



Die Geschichte des Enneagramms

»Ennea« ist das griechische Wort für die Zahl neun, das »Enneagramm« also ist die grafisch-symbolische Darstellung einer »Neunheit« in einem Kreis, dessen Umfang durch neun Punkte – im Uhrzeigersinn von 1 bis 9 – gegliedert ist. Ob die Form des Enneagramms im 14. oder 15. Jahrhundert in Samarkand entstand [einer islamisch geprägten Stadt und Provinz in Usbekistan] und von dort mit den Strömen des Handels zu uns kam, sei ebenso dahingestellt wie Vermutungen, die es in die Nähe von Pythagoras, Plotin (mit seinen Enneaden) oder gar der Babylonier rückten.

Relativ sicher ist, dass diese Neunheit im ausgehenden Mittelalter von den islamischen Mystikern der Sufis weiterentwickelt wurde, um dann – nicht von ungefähr – 1916 erstmals von dem Kaukasier Georg Iwanowitsch Gurdjieff in seiner Petersburger Studien-Gruppe vorgestellt zu werden.

In den frühen 1960er-Jahren begann Oscar Ichazo an seinem »Institute for Applied Psychology« in La Paz/Bolivien, und später auch in Arcia/Chile, mit dem Enneagramm zu arbeiten, bevor er 1971 in New York ein Tochterinstitut gründete. In den 1970er-Jahren lernte der humanistische Psychologe Claudio Naranjo aus Chile am Esalen-Institut in Big Sur/Kalifornien das Enneagramm kennen und machte die Teilnehmer seiner Seminare damit vertraut. Von dort aus fand es über die Jesuitenhochburgen Berkeley und Chicago Eingang auch in diese Kreise der katholischen Kirche, wo es schließlich – nach langjähriger, eingehender Prüfung – als Modell zur geistlichen Begleitung der Exerzitienarbeit empfohlen wurde. Lange vor dem Enneagramm als zirkelhaftem Zeichen spielt die Zahl neun vielerorts eine Rolle – am Himmel wie auf Erden.« (Stemmann 1999, S. 16 f.)

Einleitung

So viel an konzentrierter Information darüber, was uns über das geschichtliche Werden des Enneagramms noch bekannt ist. Du, lieber Leser, wenn wir bei der vertraulichen Anrede aus Korais erstem Enneagrammbuch bleiben dürfen, findest ähnliche und einige weitere Informationen über diverse Schulen und Richtungen des Enneagramms in Theorie und Praxis ausführlicher in der Wikipedia. Dort wird unter anderem ein Streit darüber geführt, ob Gurdjieff diese von ihm publik gemachte, wahrscheinlich eben viel ältere Geheimlehre überhaupt als Persönlichkeitstypologie gemeint habe.

Es kommt hierbei eine grundlegende Unterscheidung ins Spiel, wie sie in der neueren Theosophie wichtig und üblich geworden ist: diejenige zwischen *Persönlichkeit* und dem Wesen, der *Seele* eines menschlichen Individuums.

Was meint Theosophie?



Neuere Theosophie meint die von Helena Petrovna Blavatsky initiierte, dann von Alice A. Bailey im Westen und von dem Ehepaar Roerich in Russland weitergetragene Strömung, die 1875 in New York mit der Gründung der »Theosophischen Gesellschaft« einen Ausdruck fand. Charakteristisch für diese aus uralter Weisheit schöpfende Lehre ist die Verbindung zu aufgestiegenen Meistern, die hinter den Kulissen des Weltgeschehens die Entwicklung der Menschheit zu fördern versuchen. Eine Abzweigung der Theosophie stellt die Anthroposophie Rudolf Steiners dar, der Anfang des vorigen Jahrhunderts für mehrere Jahre Generalsekretär der Theosophischen Gesellschaft war.

Persönlichkeit ist die Charaktermaske eines Menschen, die normalerweise sein eigentliches seelisches Wesen verdeckt und egozentriert entstellt. Diese Unterscheidung trifft sich ungefähr mit derjenigen von Aszendentzeichen (Persönlichkeit) und Sonnenzeichen (seelisches Wesen) in der Astrologie.

Wir werden diesen Unterschied im Auge behalten. In der Tat wird sich das Enneagramm in erster Linie als eine Persönlichkeitstypologie in dem begrenzten, durchaus noch vordergründigen Sinne erweisen. Ob eine tiefer liegende Seelen- oder Wesenstypologie für uns unterscheidbar und möglich ist? Dies ist eine der vielen offenen Fragen.

Offene Fragen: Wir wollen keinen neuen Dogmatismus betreiben, sondern aus Einsichten und Erfahrung zu begründen versuchen. Dieser Anspruch unterscheidet dieses Buch wohl von allen bisherigen Enneagrammbüchern. Selbst wenn die besten Darstellungen (von Helen Palmer, Claudio Naranjo, Don Richard Riso) schon aus einem reichen Erfahrungsfundus schöpfen, so wird das Konstruktionsprinzip des Enneagramms wie eine Geheimlehre vorausgesetzt.

Doch passen Geheimlehren noch in unsere Zeit? Ist das Geheime daran nicht ein Notbehelf, eine historische Übergangserscheinung?

- »Geheim« meint erstens: nicht für die Öffentlichkeit mit ihren mächtigen, oft mörderischen Institutionen bestimmt, die gerne mit dem Scheiterhaufen »argumentieren«. Bis vor ganz wenigen Jahrhunderten, bis ins 18. Jahrhundert hinein, waren es im Abendland Scheiterhaufen im wörtlichen Sinne. Heute sind diese Scheiterhaufen im übertragenen Sinne durchaus noch aktuell: als sozialer Druck mit Benachteiligungen, Diskriminierungen aufgrund abweichender Weltanschauung, Ausschluss von Ämtern, informelle Berufsverbote und so weiter.
- Zweitens meint »geheim« den Verzicht auf rationale oder empirische Begründung, seien diese alltäglicher, seien sie wissenschaftlicher Art. Alle Wissenschaften stellen eine Verbindung von logisch-rationaler Konstruktion und Empirie dar. Bei den Naturwissenschaften besteht das Logisch-Rationale vorzüglich aus mathematischer Berechnung, bei den Geisteswissenschaften sind andere logische Strukturen maßgebend, letztlich solche, die aus der Selbstreflexion des Menschen hervorgehen, das heißt aus dieser Selbstreflexion erkennbar sind: Reflexionslogik, wie sie Johannes Heinrichs als Essenz abendländischer Philosophie, angewendet auf menschliches Handeln, Gesellschaft, Sprache und Naturerkenntnis, in vielen Büchern herausgearbeitet hat.

Die wissenschaftliche Philosophie des Abendlandes ist ihrem Selbstverständnis nach eine Wissenschaft und somit eine Erkenntnis aus Gründen (*scientia ex causis*), sogar aus letzten Gründen (*scientia ex causis ultimis*), dies im Unterschied zu laienhaftem Hin-und-Her-Philosophieren. Wo immer sie noch nicht zur bloßen Philosophiegeschichte und Philologie früherer Bücher herabgesunken ist, versteht sie sich als die Disziplin der begrifflichen Erkenntnis der Dinge aus dem Spiegel des eigenen Selbst: aus der Selbstreflexion oder Selbstbesinnung.

So verstandene Philosophie ist von Anfang, spätestens von Sokrates an die Feindin aller autoritären Überlieferungen und somit auch aller Geheimlehren. Wenn in ihr etwas geheim gehalten werden muss, dann wegen äußerer sozialer Autoritäten (Machthaber) oder mit Rücksicht auf die Menge, die noch blind an unbegründeten Traditionen festhalten will. Das war die erste der genannten Bedeutungen von »geheim«. Leider mussten Philosophen oft ihre Lehren oder einen Teil davon geheim halten, allenfalls einem inneren (»esoterischen«) Kreis vorbehalten wie Platon. Oder wie Descartes, der Vater des neuzeitlichen Ansatzes beim Selbstbewusstsein, der mit ziemlicher Sicherheit Opfer eines »frommen« Mordes in kirchlichem Auftrag wurde.

Einleitung

Literaturtipps



Wer mehr darüber wissen möchte, kann das Buch »Der Mordfall Descartes« von Eike Pies (1996) oder »Der rätselhafte Tod des René Descartes« von Theodor Ebert (2009) lesen. Kürzer dazu und zur Bedeutung des Denkers: »Doppelmord an Descartes: Körper und Geist. Warum seine Philosophie zu Unrecht in Verruf steht. In: ZeitGeist 31 (2012); http://www.johannesheinrichs.de/media/155/cms_4fa8d544e5483.pdf.

Descartes hatte schon früh für sich den Wahlspruch angenommen: »Ich lebe unter einer Maske« (Sub persona prodeo). Solches Verstecken seiner wahren Gedanken ist heute allenfalls noch aus Karrieregründen, beruflichem Opportunismus üblich und angeblich nötig. Wobei das Verstecken oft genug zur Folge hat, dass die Gedanken dem sie Versteckenden selbst entfliehen und es am Ende gar nichts mehr zu verbergen gibt.

Doch die Geheimhaltung als Überliefern ohne Begründung gilt in unserem aufgeklärt sein wollenden Zeitalter mit Recht als verpönt. Einzig in traditionalistischen Kreisen lässt man eine theologische Dogmatik noch ungefragt gelten. In manchen esoterischen Kreisen wird die alte kirchliche Dogmatik allerdings durch neue Geheimnistuerei ersetzt, die der wirklichen, persönlichen Erfahrung ebenso fremd bleibt wie dem Denken. Sicherlich gibt es viele Dinge, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen lässt. Sicherlich müssen wir manches zunächst einmal ehrfürchtig hinnehmen wie Kinder. Doch dass es diese außerordentlichen Dinge gibt, muss irgendeiner unserer Erfahrungsebenen zugänglich sein, und das Denken darf sich behutsam auch daran versuchen.

In diesem Sinn versuchen wir im Folgenden, uns die Geheimtradition des Enneagramms erfahrend wie denkend anzueignen. Erst durch solche Aneignung wird sie unser Eigenes und bleibt kein Autoritätsglaube mehr.

Der Pol der jahrzehntelangen Erfahrungen mit der weisheitlichen Überlieferung des Enneagramms und mit Hunderten von Kursteilnehmern und Einzelklienten wird in diesem Buch schwerpunktmäßig von Korai Peter Stemmann vertreten.

Für den Pol der denkenden Durchdringung dieser Erfahrungen mit den Mitteln der auf den neuesten Stand entwickelten abendländischen Philosophie steht der Philosoph Johannes Heinrichs. Von diesem Dialog zwischen Begriff und Erfahrung, zugleich zwischen abendländisch-wissenschaftlicher Philosophie und Weisheitslehre, versprechen wir beide uns eine neue Qualität der Aneignung des Enneagramms, nämlich eine Aneignung aus wissenschaftlichen Gründen.

Das Hin und Her zwischen Begriff und Erfahrung hat einen rekonstruktiven Charakter, dies im Unterschied zur einseitigen Deduktion aus Begriffen oder ebenso einseitiger Induktion aus (angeblich) bloßer Erfahrung. Rekonstruktiv be-

deutet: das konstruierende Moment, das all unsere Begriffe – insbesondere aber zusammenhängende Begriffskonstruktionen – kennzeichnet. Es dient dazu, unsere Erfahrungen verstehend zu durchdringen, und wird dadurch gerechtfertigt, dass die Erfahrungen in geordneter Weise zu Wort kommen.

Die so wichtige antiautoritäre Art von Begründungserkenntnis macht nicht allein einen formalen Unterschied aus gegenüber der bloßen Hinnahme aus der Überlieferung. Sie führt, soweit sie gelingt, zugleich auch zu inhaltlicher Vertiefung, Bereicherung und Weiterführung der Erkenntnis.

Wer fragt, der führt

*»Wer fragt, der führt.
Wer dumm fragt, führt dumm.
Wer gar nicht fragt, führt gar nicht.
Wer intelligent fragt, der führt intelligent.«*

(Alle nicht zugeordneten Zitate stammen von den Verfassern.)

Beginnen wir mit einigen Fragen an die bisherigen Darstellungen des Enneagramms. Durch die Fragen wird deutlich, welchen neuen Erkenntnisgewinn wir uns durch ihre Beantwortung versprechen dürfen. Diese Fragen mögen besonders für diejenigen Leser interessant sein, die das Enneagramm und die Arbeit mit ihm schon kennen. Sie könnten jedoch auch einleitendes Interesse wecken bei denen, für welche die ganze Theorie und ihre Anwendung neu sind und die sich ihr mit einem eher kritischen als autoritätsgläubigen gesunden Menschenverstand nähern.

Vorausgesetzt ist keineswegs ein besonders trainierter philosophischer oder psychologischer Verstand – obwohl es wiederum nicht schaden kann, solchen mitzubringen. Wir versuchen, mehreren Lesergruppen gleichzeitig gerecht zu werden:

- denen, die das Enneagramm schon in bisheriger Überlieferung mehr oder weniger gut kennen
- denen, für die es neu ist
- denen, die geisteswissenschaftliche Voraussetzungen mitbringen oder überhaupt wissenschaftliches Denken gewohnt sind
- denen, die »nur« einen wachen gesunden (unverbildeten) Menschenverstand ihr Eigen nennen, der in anderen Lebensbereichen, in der allgemeinen Lebensschule, schon etwas geschult ist – und sei es bisher hauptsächlich in der Schule

Einleitung

- sowie den Multiplikatoren dieser einzigartigen Lehre wie Trainern, Seminarleitern, Coaches, Therapeuten und Weisheitslehrern.

Es sind allein die Wachheit und Aufmerksamkeit wie das Interesse am Menschen, das wir bei all diesen Lesergruppen als Gemeinsames voraussetzen. Nun also zu den Fragen, die für Neulinge zugleich Informationen darstellen sollen:

Die anstehenden Fragen



1. Wie kommt es dazu, eine Neunheit (griech. ennea = neun) von Menschentypen anzusetzen?
2. In welchem Sinn handelt es sich überhaupt um Menschentypen – und nicht allein um Charakterstrukturen eines jeden Menschen? Liegt die Antwort auf die erste Frage vielleicht einfach darin, dass bestimmte Charakterstrukturen bei dem einen stärker, bei einem anderen schwächer ausgeprägt oder anders kombiniert sind?
3. Worin gründen also diese angeblichen Charakterstrukturen? Liegt da etwas Allgemeinemenschliches zugrunde? Eine anthropologische, allgemeinmenschliche Grundstruktur?
4. Worin liegt der Grund oder liegen die Gründe, weshalb bestimmte Charakterstrukturen bei dem einen mehr, bei dem anderen weniger ausgeprägt sind? (Genetische, entwicklungs- und erziehungsbedingte, kulturelle oder sonstige?)
5. Wie verhält sich die angenommene Neunheit von Charakterschwerpunkten beziehungsweise -typen zu den anderen »heiligen« Zahlen, die alle ebenfalls für Typologien herangezogen wurden: besonders zur Drei, zur Vier, zur Sieben? Kommt die Neun als drei mal drei zustande, und welche Dreiheit wäre dafür grundlegend?
6. Wie kommt es zu der besonderen, rätselhaften Gestalt der überlieferten Neunheit des Enneagramms: nicht nur neun Punkte, die sich gleichmäßig auf einem Kreisumfang verteilen, sondern ein besonderes Muster, eine ungleiche Gewichtung der Punkte, mit ungleichen Verbindungslinien zu den anderen Punkten?
7. Auf welche Ebene des Menschseins (anthropologische Ebene) sollen sich die neun offenbar als Strukturmerkmale zu verstehenden Punkte des Enneagramms beziehen: auf die Erscheinungsweise (Persönlichkeit) oder das Wesen des Menschen? Und was bedeuten diese beiden unterschiedlichen Begriffe tatsächlich?

Es wäre zu wünschen, ja im Sinne unseres ebenso kritischen wie konstruktiven Erkenntnisanspruchs zu fordern, dass sich die in manchem rätselhafte Gestalt des überlieferten Enneagramms schon aus der Beantwortung der ersten Fragen ergäbe, also rekonstruktiv herleiten ließe.

Diese Fragen reichen für den Anfang wohl aus, um unser Denken und Beobachten in Gang zu setzen, sowohl im Sinn der Motivation zum folgenden Gedanken-

gang (denn genaues Beobachten und Denken brauchen wie jede Anstrengung eine Motivation) als auch zu seiner Strukturierung. Denn eine gut gestellte Frage enthält fast immer selbst schon den Keim oder Wegweiser zu ihrer möglichen Beantwortung.

Der Enneagrammtest und die 81 Untertypen

Die meisten bisher vorliegenden Enneagrammtests sind behavioristisch angelegt, denn sie analysieren durch Fragen das Verhalten eines Menschen. Die Aussagekraft eines solchen Ergebnisses bezieht sich dementsprechend auf die Handlungsvarianten, die einer Enneagrammfixierung zugeordnet werden können.

Wir veröffentlichen in diesem Buch erstmals einen Enneagrammpraxistest, der in die psychologische Tiefe der Motivation einer Person geht. Wir haben etwa zwei Jahre mithilfe einer zehnköpfigen Gruppe von Enneagrammlehrerinnen und -lehrern diesen Test entwickelt, in der Praxis getestet und ständig weiterentwickelt. Anwendung und Auswertung werden beim Test näher erklärt (s. S. 248).

Wir entdeckten, dass eine konkrete enneagrammatische Charakterbestimmung eine verfeinerte Zuordnungsmöglichkeit erfordert. Daher entwickelten wir 81 Untertypen, die ab Seite 117 genau beschrieben werden.

Die philosophischen Grundlagen 01

Das siebenfache Wesen des Menschen 18

Die sieben Strahlen der Theosophie und die neun Punkte des Enneagramms 33

Das siebenfache Wesen des Menschen

*»Zahlen beweisen gar nichts.
Wohl können sie Kurzformeln von Einsichten sein.«*

- Wie kommt es dazu, eine Neunheit von Menschentypen anzusetzen?
- Kommt die Neun als drei mal drei zustande, und welche Dreiheit wäre dafür grundlegend?

Bei diesen Fragen unter den vorhin gestellten sollten wir ansetzen, weil es diejenigen nach dem Grundlegenden für das Enneagramm sind. Um die Antwort thesenhaft vorwegzunehmen und damit die Orientierung im folgenden Begründungsgang zu erleichtern:

Der Mensch ist ein Kompositum, eine Dreiheit aus Körper, Seele und Geist.

Dieser Satz scheint nicht besonders aufregend, nachdem die Dreiheit von Körper, Seele und Geist besonders in der Esoterikszene viel genannt wird und bekannt ist. Das Bekannte ist aber nicht schon das Erkannte. Wäre es in diesem Falle so, dann könnte auch die akademische Philosophie sich ihr nicht verschließen. Denn in der abendländischen Tradition herrscht seit Aristoteles der Dualismus von Körper und Geist vor. Dieser Dualismus wird mit dem anderen von Körper und Seele einfach gleichgesetzt. Es könnten hier unzählige gelehrte Abhandlungen zu Körper und Geist beziehungsweise Körper und Seele aufgelistet werden. Allen ist gemeinsam, dass sie schon deshalb zu keinem befriedigenden Resultat kommen, weil die Begriffe Seele und Geist nicht unterschieden werden. Besonders die heute vorherrschende materialistische Mentalität, wie dies beispielsweise in der Hirnforschung der Fall ist, kümmert sich um diesen »feinen« Unterschied nicht.

Die aus der Esoterik bekannte Dreiheit geht auf indische Traditionen zurück, mit denen im Abendland nur der (in dieser Hinsicht vergessene) Platon und seine Strömung korrespondierten. Doch da man keine genaueren Begriffe einführt, bleibt dieser Gegensatz von der professionellen Philosophie unbeachtet. Man lebt in ganz verschiedenen Bewusstseinswelten, um nicht zu anspruchsvoll von Denkwelten zu sprechen. Die denkende Klärung dieses Gegensatzes bleibt eben aus.

Die Esoterik hat in der Sache recht, doch ihre Vertreter bemühen sich höchst selten um »zünftige« Klärung und sorgfältige Einführung der Begriffe Körper, Seele und Geist. Also können sie die akademischen Dualisten nicht aus ihrem Dornröschenschlaf aufwecken. Mit Liebesküssen kann das in diesem Fall nicht ge-